



Deutscher Alpenverein
Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau

BERGFREUNDE ANHALT DESSAU

aktuell



34. Jahrgang
Heft 3/2024

September, Oktober
November, Dezember

Mitteilungsheft der Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.
Sektion des Deutschen Alpenvereins

Rückblicke: Sport- und Familienfest; Lesung mit Peter Brunnert

Wandern wo andere Skifahren- Das Paznauen

Rodeln über den Wolken

Die weltbesten Vulkanologen forschen in Wörlitz

Alpe- Adria- Trail (Teil2)

Neue Routen

Auch in diesem Jahr gibt es neue Routen. Ihr wollt mehr Vielfalt? Dann **schraubt mit!**



Öffnungszeiten:
Aktuell nur mit Anmeldung, während der Kinder- und Jugendtrainingszeiten ist die Halle geöffnet.

*„Wir brauchen dich!“
Nur mit funktionierendem ehrenamtlichem Engagement ist unsere Kletterhalle zukunftsfähig.*

*Neue Preise im Zuckerturm
ab 1. September `24*

Auch an uns geht die Preissteigerung in allen Bereichen der Kletterhalle nicht vorbei.

NEU

Um für Stammgäste die Steigerung in Grenzen zu halten, bieten wir euch eine Bonuskarte an! Kommt 11x zum Klettern, zahlt nur 10x dafür.



KURSE

Auch bei den Kursen haben wir die Preise angepasst.

Die neuen Preise und Angebote findet ihr auf unserer website www.zuckerturm.de und als Aushang im Zuckerturm.

Nach dem großen Erfolg im Sommer:

Ferienkletterkurs für Schulkinder

*Auch in den Herbstferien vom 7.-9. Oktober.
Der Termin ist online buchbar.*

Vorwort

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,
da habe ich nicht schlecht geguckt.

Wir waren im Urlaub zum Paddeln in der Schweiz. Das Bewegen auf dem Wasser in flüssiger Form gehört nun nicht zu den Kernsportarten des Alpenvereins, da man ja nur auf die Berge schaut und sie nicht besteigt. Beim Flusspaddeln geht es immerhin „bergab“.

Aber die „Panorama“ brachte nun genau das paddeln auf die Titelseite. Es gehört also doch irgendwie dazu.

Den Schwung vom Paddeln nehmen wir mit und planen noch eine kleine Tour auf der Mecklenburger Seenplatte. Der Terminkalender für den Herbst füllt sich.

Ein paar Gipfel in der geliebten sächsischen Schweiz möchte ich noch besteigen, eine Wanderung ist auch geplant.

Nochmal zurück zur Panorama: wer schon einmal unsere Kletterhalle besucht hat, dem ist das Foto sicherlich aufgefallen: Unsere Kletterhalle wird als außergewöhnlicher Ort beschrieben. Wir sind also medial präsent.

Präsent waren wir auch wieder zum Sport- und Familientag mit unserem Boulder und der Strickleiter im Stadtpark. Es war wieder eine

tolle Aktion. Danke an alle, die tatkräftig dabei waren.

Aber es gab auch leider eine negative „Aktion“: Das frisch sanierte Damenbad in unserer Hütte wurde von einer Schulklasse demoliert.

Was die Mädels begonnen hatten, haben die Betreuer fertig zerstört, beim Versuch es zu reparieren. Unfassbar.

Da stellt sich die Frage, ob wir weiterhin Schulklassen in die Hütte lassen. Wenn einer Mist baut, leiden eben viele darunter. Zumindest dieser Schule haben wir eine deutliche Absage erteilt.

Uns bleibt die Arbeit, und das seit 25 Jahren. Ja, Stephan hat es aus seiner Statistik gezogen: Am 1. September 1999 war die erste Buchung für eine Übernachtung in der Dessauer Hütte.

Allen, die sich für unseren Verein engagieren möchte ich Dank sagen. Zum Tag des Ehrenamtes werden wir wieder eine kleine Feier in und an der Kletterhalle durchführen.

Was wir noch alles geplant und erlebt haben, findet ihr hier im Heft. Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen. Euer Torsten Hinsche

Euer Torsten Hinsche



Auf dem Urner See, Schweiz

Inhalt

Vorwort	3
Wir gratulieren zum Geburtstag	6
„Bergsteigen und andere Missverständnisse“- Lesung mit Peter Brunnert	7
Sport- und Familientag beim Dessauer Stadtfest	8
Wandern wo andere Skifahren- Das Paznauen	12
Termine und Veranstaltungen 2024/25	19
Vereinstermine	19
Klettertermine	20
Termine der Wandergruppe	21
Rodeln über den Wolken	22
Die weltbesten Vulkanologen forschen in Wörlitz	26
Der Alpe-Adria Trail (Teil2)	28
Neue Bergbücher	43
Impressum/ allg. Informationen	44

STADTRADELN - wir sind auch wieder als Team dabei

Was ist STADTRADELN?

STADTRADELN ist ein Wettbewerb, bei dem es darum geht, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen.

Der Aktionszeitraum in Dessau-Roßlau läuft vom 01. bis zum 21.09.2024. Mach mit, melde dich an und komme in unser Team "Bergfreunde Anhalt Dessau".

Und tritt 21 Tage für mehr Radverkehrsförderung, Klimaschutz und eine lebenswerte Stadt Dessau Roßlau in die Pedale! Sammle Kilometer für unser Team und deine Stadt!

Über das „Radelmeter“ (eingebunden auf unserer [Internetseite](#)) lässt sich das Teamergebnis aktuell verfolgen.

Zur Anmeldung: www.stadtradeln.de/registrieren



Deutscher Alpenverein
Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau

Frühjahr 2025

Kletterfahrt in die sächsische Schweiz

Ihr klettert seit einiger Zeit bei uns in der Kletterhalle (Niveau sollte min. 5 sein) und seid noch nie in der sächsischen Schweiz, unserer Felsenheimat gewesen? Jetzt wird es Zeit, es auch einmal draußen zu probieren.

Ihr lernt die typischen Gepflogenheiten des Kletterns im sächsischen Sandstein kennen.



Kosten je TN: 75,-Euro.

Für Mitglieder der Bergfreunde Anhalt-Dessau e.V. 50,- Euro.

Mitgliedsanträge erhaltet ihr am Tresen im Zuckerturm oder auf www.dav-dessau.de.

Nicht enthalten sind insbesondere die Anfahrt, die Übernachtung (in der Dessauer Hütte) und Verpflegung. Dies wird aber gemeinsam organisiert.

Weitere Infos und Anmeldung am Tresen im Zuckerturm: Bitte das Anmeldeformular ausfüllen.

Für Fragen wendet euch an Torsten im Zuckerturm oder E-Mail:

Torsten.Hinsche@zuckerturm.de



Alpenvereinshäuser



Dessauer Hütte – 281 m
Preiswert übernachten in
der Sächsischen Schweiz

www.dav-dessau.de

Wir gratulieren zum Geburtstag

81 Jahre

Elke Stegmann

75 Jahre

Carola Wendt

70 Jahre

Claus Luserke

65 Jahre

Irina Worm

Doris Meißner

60 Jahre

Martin Brachwitz

Jürgen Kohler

Rocco Zenker

Mike Geiger

Karina Filipski

Bernd Fiedler

Frank Hänsch

Kathrin Hermann

Sybille Brachwitz

50 Jahre

Michael Wermter

Barbara Sinz-Fritsche

Sandy Seifert

Sven Thomas

Annett Brehme

Dagobert Howe

Daniel Voigt

Alexander Burggräf

Susann Gulich

Mirko Zöllner

Eva Stokman

Dirk John

30 Jahre

Alec Keil

20 Jahre

Annika Lieschke

Max Peltzer

Norman Remmling

10 Jahre

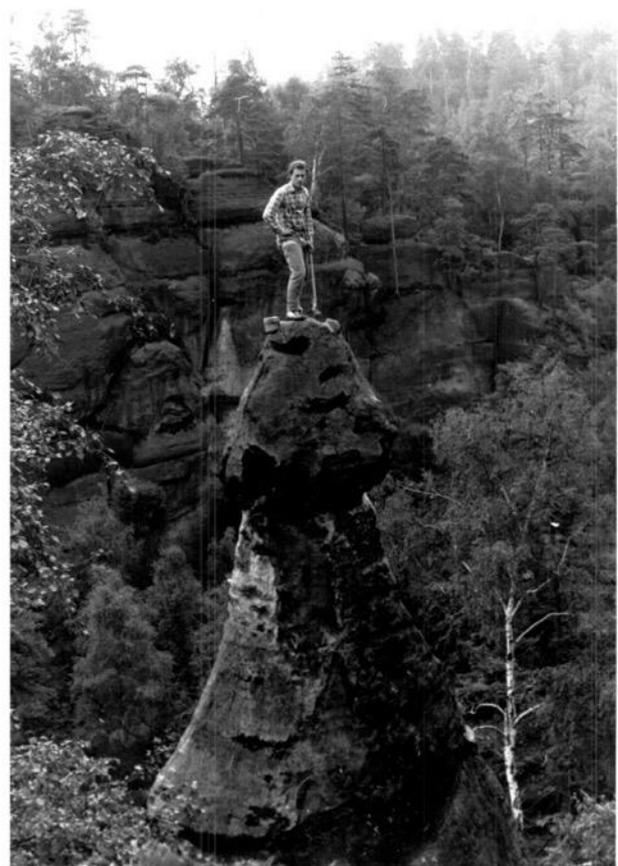
Joris Winter

DAV- History

Christoph Bode

und Frank Stegmann auf der

Wackerzacke am 05.08.1989



„Bergsteigen und andere Missverständnisse“- Lesung mit Peter Brunnert

Zur Lesung von Peter Brunnert fanden sich am 07.06.2024 etwa 40 Zuhörerinnen und Zuhörer ein, um den interessanten, humorvollen und teilweise doch recht blutigen Erzählungen zu lauschen.



Die Erzählungen waren unterlegt mit einer Vielzahl von humoristischen und ironischen Karikaturen und der ein oder anderem Video- oder Musiksequenz.

Die Stimmung war prächtig, nicht erst als Peter von seinem Missgeschick an einem Bergsee und einem Nagel an dessen Steg erzählte, der ihm ein „zweites Loch im Po“ bescherte und erhebliche Schmerzen verlieh oder von dem zertrümmerten Fußgelenk, welches noch ein paar Stunden bis zum Gipfel durchhalten musste.



Er zählte eine Vielzahl von Anekdoten, die er unter anderem mit dem Brutscher, Bernd Arnold und vielen anderen Kletterenthusiasten erlebt hatte. Es kamen auch viele uns allen wohlbekannte Missgeschicke und Leichtsinnigkeiten in den Geschichten vor, die jedem von uns immer wieder ein Lächeln abrang oder in ein Lachgewitter mündete.



Natürlichen spielten auch einige uns wohlbekannte Felse, Gipfel und Routen in den Geschichten mit. Dabei sah man dann die Kletterer, die diese Routen auch schon gegangen waren, mitleidig zu Peter schauen, wohlwissend was nun als nächstes zu befürchten war. Seien es die glitschigen und „grünen“ Routen im Elbsandsteingebirge oder die namhaften Gipfel der Alpen. Alle spielten in den Geschichten eine wichtige Rolle.

Die Lesung war ein tolles Erlebnis und sollte nicht erst in 10 Jahren wiederholt werden.

Sport- und Familientag beim Dessauer Stadtfest



Auch in diesem Jahr beteiligten wir uns mit unserem mobilen Boulder und der Strickleiter am Sport- und Familientag der Stadtwerke Dessau im Rahmen des Stadtfeste in Dessau-Roßlau.

Dank eines hochmotivierten Teams konnten wir wieder für ein absolutes Highlight beim Stadtfest sorgen. Bis zu 15 Helferinnen und Helfer waren von 7:00 Uhr bis 18:00 für die Bergfreunde Anhalt Dessau e.V. im Einsatz.



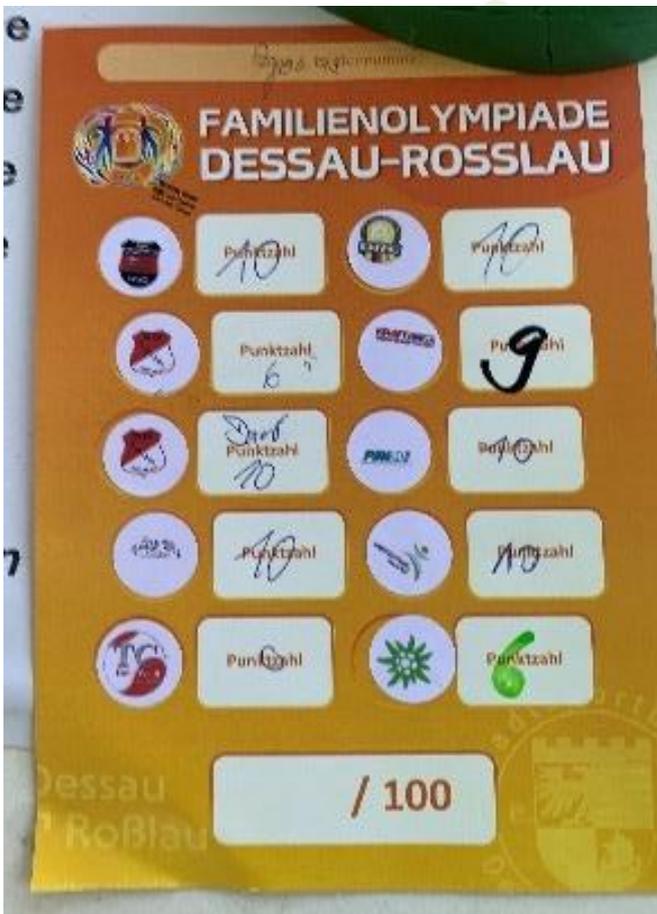
Dabei kletterten ca. 200 Kindern und Jugendliche (die Eltern trauten sich leider nicht und schauten nur staunend zu) mit der Strickleiter in die riesige Platane.

Der jüngste Teilnehmer war gerade einmal 3 Jahre alt. Der Älteste deutlich über 60.



Auch die von Torsten für die Familienolympiade angedachte Zielzeit von unter 20 Sekunden wurde mehrfach von den kleinen Sportlern eindrucksvoll unterboten.

Wir werden die Messlatte wohl höher legen können!



Die Anzahl der Routen, die am Boulder absolviert wurden, können wir nicht einmal schätzen. Der Strom der kletterfreudigen riss den ganzen Tag nicht ab.

Gegen 17:00 Uhr mussten wir dann auf Grund des aufziehenden Unwetters die Anlage kurzfristig zurückbauen, was aber dank des tollen Teams auch problemlos gelang.

Vielen Dank noch einmal an **das beste Kletter- und Boulder auf- und Abbauteam der Welt.**



Wir bedanken uns auch ganz herzlich beim Stadtsportbund und den Stadtwerken für die großartige Organisation. Wir werden sicherlich wieder dabei sein.

Wir brauchen dich! Ehrenamt im Alpenverein

Der digitale DAV-Mitgliedsausweis.

Dein Begleiter in den Bergen, jetzt auch in deinem Handy!

Dein DAV-Mitgliedsausweis ist jetzt auch in digitaler Form verfügbar. Damit hast du alle wichtigen Infos immer dabei, direkt auf deinem Smartphone. Kein lästiges Suchen mehr nach dem Papiaerausweis!

So funktioniert es:

Login oder Registrierung: Bevor du deinen digitalen Ausweis nutzen kannst, musst du dich auf der Webseite mein.alpenverein.de registrieren. Dafür brauchst du deine Mitgliedsnummer und die IBAN, die du für den Mitgliedsbeitrag beim DAV hinterlegt hast, und eine E-Mail-Adresse. Nach der Registrierung musst du den Link, den du per E-Mail erhältst, innerhalb 48 Stunden bestätigen und ein Passwort vergeben.

Anmelden bei Mein.Alpenverein.de: Nach der Registrierung melde dich mit deinen Zugangsdaten an.

PDF herunterladen: Einmal eingeloggt, kannst du deinen digitalen Mitgliedsausweis als PDF herunterladen. Praktisch: Er wird dir zusätzlich automatisch per E-Mail zugeschickt.

Gültigkeit: Genau wie der klassische Ausweis, ist auch der digitale nur in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis gültig.



DAV
Jetzt immer dabei!

Deinen DAV-Mitgliedsausweis gibt es auch digital.

Hier geht es zum Download:
mein.alpenverein.de



Und das war's schon! Mit dem digitalen DAV-Mitgliedsausweis bist du bestens ausgerüstet für alle Abenteuer in den Bergen – und das ganz umweltfreundlich und immer griffbereit auf deinem Handy.

Für neue Mitglieder: Frisch beim DAV angemeldet? Herzlich willkommen! Etwa drei Wochen nach deinem Beitritt kannst du deinen digitalen Ausweis abrufen. Ab dem 1. Februar eines jeden Jahres gibt's den Ausweis für das neue Mitgliedsjahr.

Mein.Alpenverein ist der Mitglieder-Selfservice der Sektionen des Deutschen Alpenvereins.

Hier kannst du ganz bequem online **deine Daten verwalten**. Zum Beispiel eine neue Adresse oder geänderte Bankverbindung eintragen, zustimmen, ob und wie deine E-Mail-Adresse und Telefonnummer genutzt werden dürfen, wie du DAV Panorama lesen willst und einiges mehr.

Registrierung und Anmeldung unter: mein.alpenverein.de

Dadurch kannst du uns bei der Verwaltung deiner Mitgliederdaten unterstützen und so den Aufwand für Änderungen minimieren. Danke für deine Mithilfe.



- Angebote für Kurse schreiben
- Ausbildungen u. Fortbildungen koordinieren
- Berichte schreiben
- Betreuung v. Kindern u. Jugendlichen
- Bibliothek verwalten
- Bilder von der Tour zur Verfügung stellen
- Computertechnik (2x im Jahr) checken
- Digital-Koordinator für Veranstaltungen
- Ehrenamts-Koordinator
- Heft kreativ mitgestalten
- Hütte – erhalten und pflegen
- Kletterkurse koordinieren
- Kletterwand-Betreuer
- Klimabilanz unserer Anlagen erstellen
- Materialausleihe
- Routenbau
- Tourentipps schreiben
- Training unterstützen
- Werbung gestalten
- Wettkampf organisieren
- Zuckerturm – Lager und Lüftung.

Es gibt so viele Betätigungsfelder. Um sie nicht zu werten, haben wir sie alphabetisch aufgeführt.

Ehrenamt wurde früher **Ehrenschild** genannt. Jedes Mitglied sollte seine Schuld für den Verein begleichen. Nur wo viele Anpacken, bleibt der Verein ein gemeinnütziger Verein.

Und Zeit hat jeder – für das, was einem Wichtig ist

Wandern wo andere Skifahren- Das Paznauen

Von Christoph Kaßner

In diesem Sommer verschlug uns die Wanderlust nach Ischgl ins Paznaun. Wandern wo andere Skifahren hat auch seinen Reiz.

Die Anreise ist problemlos mit dem Zug und den kostenfrei nutzbaren Postbussen möglich. Die Postbusse verkehren im Halbstundentakt durch das Tal, sodass auch vor Ort das Auto unnötig ist.

Von leichten Spazierwegen über lange Wanderstrecken bis hin zu schroffen Berggipfeln bietet das Paznaun alles, was das Wanderer- und Kraxlerherz begehrt. Auch Klettern, Bouldern und Klettersteigen kommt hier nicht zu kurz. Darüber hinaus ist das Wandergebiet überaus „hundefreundlich“, sodass wir (fast) überall gerne gesehen waren.

Zum Einlaufen führen wir mit der Silvrettaabahn zur Bergstation und wanderten, bei regnerischem Wetter, südwärts über malerische Blühwiesen und durch moorige Gebiete zur Paznauer Taya.



Leider hatten wir nicht bedacht, dass viele Hütten im Sommer geschlossen oder nur zum Wochenende geöffnet sind, sodass wir auf die erste Hüttensuppe oder ein Bergsteigeressen vorerst verzichten mussten.



Also ging es nach einer Landjäger- und Vintschgauerpause weiter zurück ins Tal zur Mittelstation der Seilbahn.

Es war eine wunderschöne, knapp 11km lange Runde, die wir zum Abschluss des Urlaubs noch einmal wiederholten.

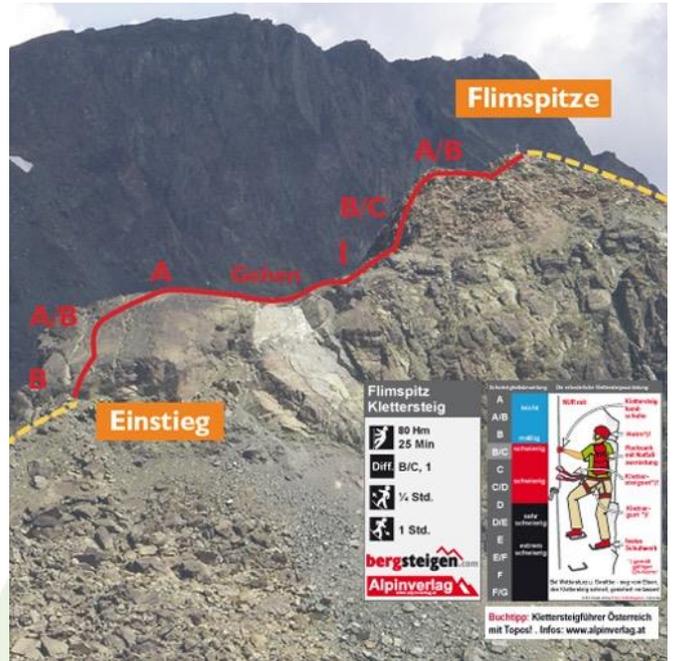
Unsere Jungs interessieren natürlich solche Spaziergänge nicht. Hier ist Abwechslung und Adrenalin gefragt- So war Franz Florian mehr an Gipfelstürmen und Klettersteigen interessiert.

Die Auswahl im Paznauen ist ordentlich. In nahezu allen Schwierigkeitsstufen vom Kinder- und Familienklettersteig (Little Ballun) bis zum D-Steig (Ballunspitze) ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Durch die Unwetter der vergangenen Wochen waren einige spannende Klettersteige gesperrt.

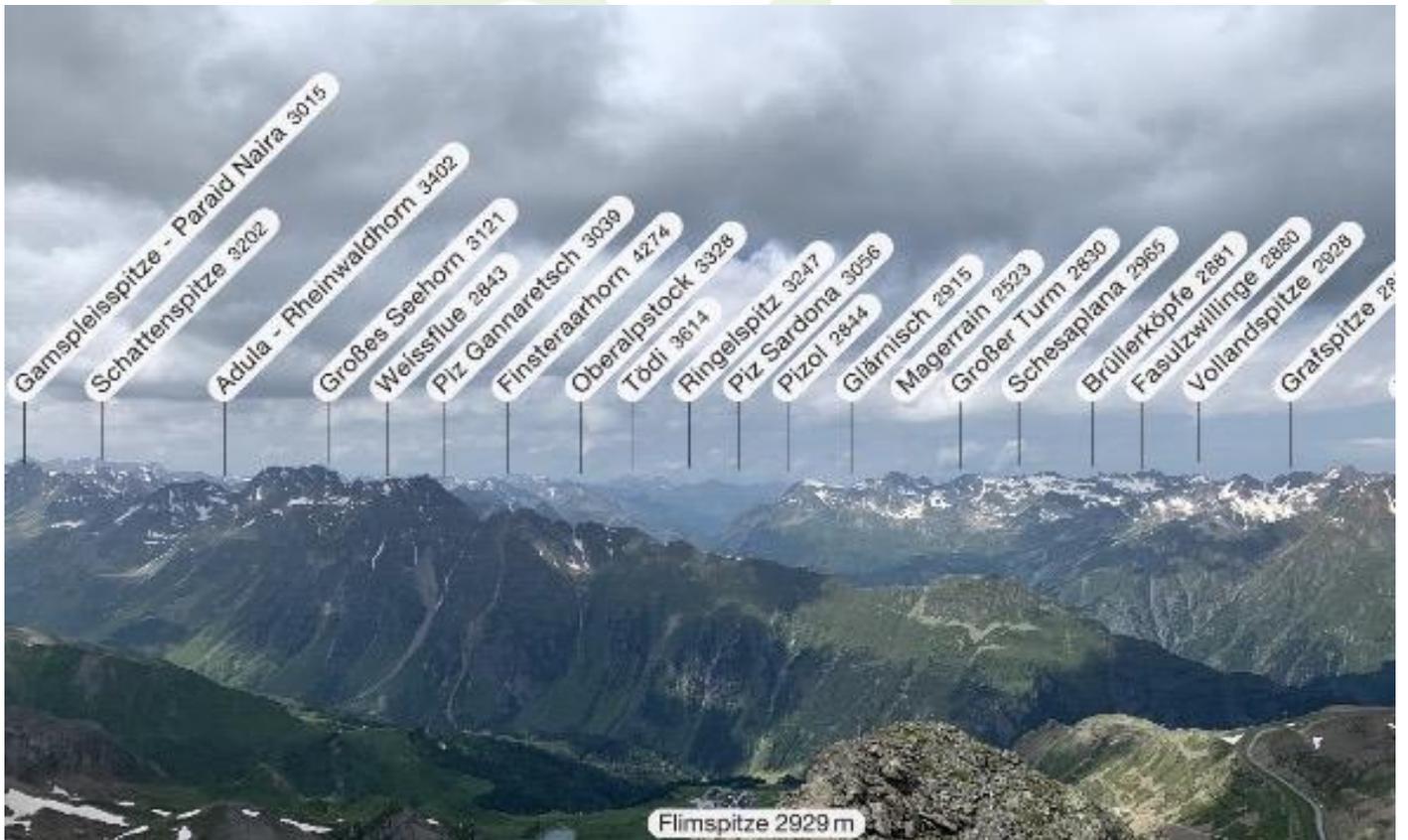
Der recht leichte Klettersteig auf die Flimspitze war zum „Reaktivieren“ der Klettersteigtechniken ideal. Außerdem bot er mit der Nähe zur Seilbahn und einen überschaubaren Zustieg. Auch Wettertechnisch war er gut einzuschätzen.





Der Einstieg erfolgt über eine kurze senkrechte Kante, gefolgt von einer Reibungsfläche und einer kurzen, aber schönen Gradklettere.





Die Aussicht von diesem kleinen Gipfel ist überwältigend. Eine grandiose Rundumsicht in die Tiefen der Schweizer 4000er und in die Tiroler Bergwelt.

Das auch dieser Klettersteig eigentlich gesperrt ist, erfährt man leider erst beim Abstieg, wenn man zufällig das kleine Schild am Boden findet.

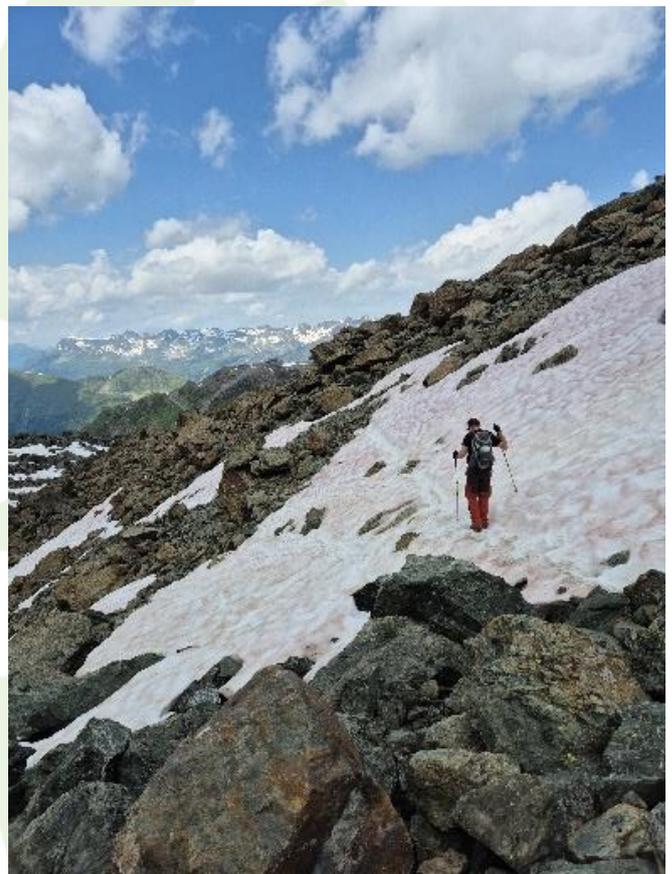
Denn im Abstieg über den Normalweg fehlen etwa 50m markierter Weg, den augenscheinlich ein Felssturz mit in die Tiefe gerissen hatten. Daher mussten wir uns selbst einen Weg suchen. Da das Gelände recht unübersichtlich ist, mussten wir uns entscheiden, ob wir am neuen Grad lang kraxeln, oder den Weg über ein Altschneefeld nehmen. Das Problem war, dass bei beiden Routen der „Anschluss“ an den Normalweg nicht zu erkennen war. Die Gefahr bestand in schroffsteilem Gelände in eine Sackgasse zu laufen.

Wir entschieden uns für die direkte Route über das Altschneefeld. Der Weg stellt rückblickend keine Schwierigkeiten dar.



Am Ende des Abstieges, also am Beginn des Normalwegs, war dann der Hinweis deutlich präsenter.

Am Wanderweg angekommen mussten wir uns entscheiden, ob wir ca. 1 Stunde Aufstieg zur Bergstation oder 1,5h Abstieg zur Mittelstation der Bergbahn gehen wollten. Wir entschieden uns für den Aufstieg, denn der sah etwas angenehmer aus, als der Abstieg. Schotter und Schneefelder hatten beide Wege ausreichend zu bieten.

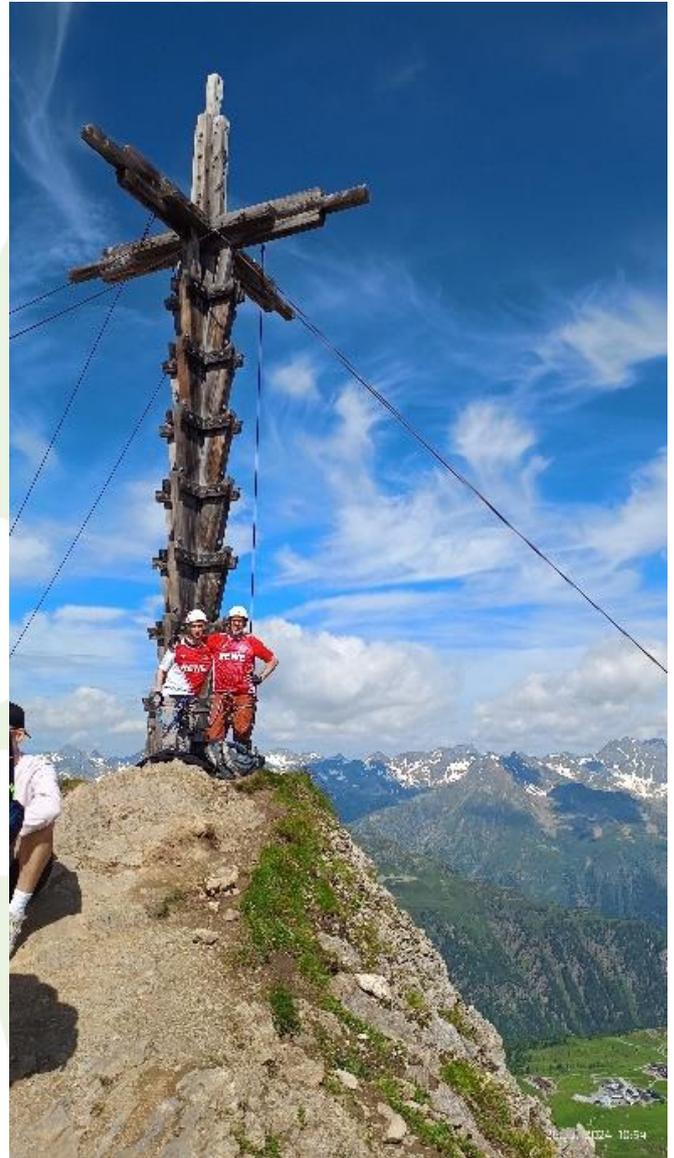


Vor allem der grandiose Ausblick macht die Tour zu einer schönen Einstiegstour, die Lust auf mehr macht.

Als zweiten Klettersteig gingen wir die **Greitspitze** an. Die Greitspitze zeichnet sich durch die aufgeteilte Route in mittelschwer (B/C) und schwer mit ausgesetzten Passagen (C/D) auf.



Hier wäre D- D/E deutlich angemessener Gewesen. Auch die Zeitvorgabe für die Normalroute war irritierend. Das TOPO der Touri-Info weist eine Kletterei von 1,5h aus. www.bergsteigen.com hingegen 50 Minuten. Diese waren deutlich realistischer eingeschätzt und gut zu schaffen.



Da die größeren Klettersteige wie die Ballunspitze nach Erdbeben gesperrt waren, mussten wir diese auslassen.

Andere Klettersteige wie die Silvrettastau-mauer konnten wir wetterbedingt leider auch nicht mehr begehen.

Wir kommen wieder. Versprochen!

Termine und Veranstaltungen 2024/25

Vorstandssitzungen/ Vereinsbibliothek

Jeden 1. und 3. Montag im Monat

Vorstandssitzungen werden derzeit in digitaler oder in hybrider Form durchgeführt.

Persönliche Besuche in der Geschäftsstelle oder die Teilnahme an der Vorstandssitzung sind daher nur nach vorheriger Terminabstimmung mit dem Vorstand möglich.

Die Sitzungen sind natürlich auch weiterhin mitgliederöffentlich. Die Zugangsdaten werden im Vorfeld der Sitzung auf Anfrage per E-Mail versendet. Wer teilnehmen möchte meldet sich bitte beim Vorstand oder unter kontakt@dav-dessau.de

Die Materialausgabe erfolgt derzeit ausschließlich im Zuckerturm. Auch hier ist eine Anmeldung Pflicht.

Die Nutzung der Vereinsbibliothek ist derzeit nur nach Terminabstimmung möglich.

Stammtische und Skatabende

Die **Stammtische** und **Skat**-Abende finden jeden 2. Dienstag im Monat im Sportheim Kienfichten in der Peusstraße 43 in 06846 Dessau-Roßlau statt.

Vereinstermine

Fr. 06.12. Tag des Ehrenamtes – kleine Feier für unsere Aktiven im und am Zuckerturm

Alle, die sich für unseren Verein einsetzen, sind eingeladen.



Klettertermine

Mitte September 2024 Hochtourenwoche am Watzmann

Geplante Touren: Rinnkendlsteig (Klettersteig), Watzmannfrau, Watzmannüberschreitung, Großer Hundstot
Details s. Internetseite
Kontakt: Steffen Zimmermann (jugend@dav-dessau.de)

07.10. - 09.10. Ferien-Kletterkurs für Schulkinder

täglich von 9 bis 11:30 Uhr, der Kurs ist online buchbar.
<https://www.zuckerturm.de/unsere-kletterkurse>

7.10.- 09.10. „Trainingslager“ für unsere Trainingskinder

täglich von 15 bis 17:30 Uhr, Anmeldung bis 19.09. beim Training

15.11. Mondscheinklettern – vorher mit Kletter-„Flohmarkt“

Ab 16 Uhr – Kleiner „Flohmarkt“ – Ausrüstung, die nicht mehr genutzt wird, kann hier angeboten werden.

Bei Sicherheitsausrüstung auf die „Lebensdauer“ achten.

Und dann wie im letzten Jahr:

17 Uhr – Licht aus, Stirnlampe auf und Klettern.



**Wir brauchen
dich!** *Ehrenamt im
Alpenverein*

Termine der Wandergruppe

- 21.09.2024** **Olympiastadion Berlin (Eintritt 11 €)** **10 km**
Rucksackverpflegung
Treff: 6:45 Uhr Hbf. Dessau, Rückkehr: 18:53 Uhr
Meldung bis 19.9.
- 05.10.2024** **Von Großheringen nach Bad Sulza** **12 km**
Treff: 6:50 Uhr Hbf. Dessau, Rückkehr: 17:46 Uhr
Meldung bis 3.10.
- 02.11.2024** **Wildpark Leipzig** **10 km**
Treff: 8:50 Uhr Hbf. Dessau, Rückkehr: 16.41 Uhr
Meldung bis 31.10.
- 07.12.2024** **Nikolauswanderung**
Treff: 10:00 Uhr Ottobogen
Meldung bis 30.11.
- 21.12.2024** **Querfurt Burgweihnacht** **7 km**
Treff: 9:00 Uhr Hbf. Dessau, Rückkehr: 19:41 Uhr
Meldung bis 19.12.
- 04.01.2025** **Neujahrswanderung** **6 km**
12:00 Uhr Chinarestaurant Hang-Zhou,
Kochstedter Kreisstraße11
Treff: 10:00 Uhr Endhaltestelle Straßenbahnlinie 1
Meldung bis 27.12.

Bitte zu den Wanderungen bei Carola Wendt anmelden unter Tel.: 0340/2212107

Rodeln über den Wolken

von Benjamin Litschko, Judith Gretschel und Freunden

„Morgen wird es zeitweise noch einmal schön, aber der Rest der Woche ist eher bedeckt. Schneefall ist möglich.“ so sagte es die Stimme im Radio. Und damit stand fest, dass unser Ausflug morgen stattfinden wird.

Wir waren nun schon seit vier Tagen im wunderschönen Stubaital. In Österreich. In den Alpen. Anfang Februar. Sofort sind die Bilder im Kopf. Blauer Himmel. Sonnenschein. Glitzernde Schneedecke. Große dicke Schneeflocken, die sich langsam meterdick übereinander türmen. Diese Bilder hatten wir auch im Kopf, aber nicht ganz so ideal vor Augen.

Unsere Reisegruppe bestand aus zwei Langläufern/Winterwanderern, aus drei Abfahrern und aus einer Schlittenkönigin (zwei Jahre jung). Die Langläufer, freudig auf 40 km Talloipe eingestimmt, mussten der Wahrheit von Beginn an ins Auge blicken. Wenn im Tal auf ~900 m NN bis zu +18° C sind, kann man ohne Schneemobil auch kein Wasser-langlauf-ski fahren. Die verbliebenen ~10 km Talloipe, welche im konzentrischen Rund und gewählter Schwierigkeit auch nur für 5 km reichte, bot für eine Woche zu wenig Abwechslung.

Auch wenn für die Abfahrten deutlich bessere Bedingungen herrschten, sind -2° C auf 3.000 m im Februar doch nicht üblich. Daher und weil natürlich auch die Wanderer hoch hinaus wollten und weil es das Radio sagte, wurde am fünften Tag für

Groß und Klein der Top of Tyrol in Angriff genommen.



5 km gute Loipenbedingungen; Photo A. Kempe

Man kann nicht meckern, Alpen, Gondel und Essen, da lassen sich die Österreicher nicht lumpen. Das können sie. Für 35,- € kann mit der Tageskarte jede Gondel im Skigebiet Stubai Gletscher 1x benutzt werden. Damit ist es wirklich jedem möglich diese traumhafte Kulisse zu erleben. „Bis ganz hoch“ dauert es auch eine Weile, so dass man viel Gelegenheit hat, die Skifahrer, Snowboarder, Tourengerer und Eiskletterer unter sich zu beobachten.



Schwarze Piste Talabfahrt; Photo: A. Kempe

Und plötzlich ist man ganz oben, also zumindest auf der letzten Bergstation. Bis zum aussichtsreichen Gipfel überwindet man noch eine kurze Leiterstrecke, auf der geschätzt 20 bis 30 hm zurückgelegt

werden. Da pocht das Herz, da quiert die Lunge. Die dünne Luft auf 3.210 m NN merkt man bei jedem Schritt, erst recht wenn man es nicht gewohnt oder gesundheitlich etwas angeschlagen ist, wie ein Mitglied unserer Truppe.

109 Gipfel, alle höher als 3.000 m, soll man laut einer Werbung von hier oben sehen können. Wir haben top Wetter aber nicht die Geduld alle zu zählen. Es wird schon stimmen. Wir genießen die Aussicht.



Einhundertneun; Photo A. Kempe

Sonne und Wolken wechseln sich ab und jeder hat mehr als genug Gelegenheit bekommen sein perfektes Erinnerungsfoto zu schießen.



Gipfel von Tirol

Damit kehren wir dem herrlichen Blick bis in die Dolomiten den Rücken und hören auf unser Innerstes. Das Bauchgefühl. Hunger.

Eine köstliche Pause in dieser weißen Kulisse soll es noch werden, bevor uns der grüne Talboden wieder hat.

Die junge Familie und ein Wanderer rutschen mit der Gondel direkt durch bis zur Station „Gamsgarten“. Da Judith und ich das gute Wetter außerhalb einer kleinen Kabine noch nutzen wollen, entscheiden wir uns, von der Station „Eisgrat“ den Winterwanderweg zur Station „Gamsgarten“ zu nehmen. Das bedeutet von 2.900 m NN auf 2.620 m NN abzustiegen.



Wanderpiste Gletscherpfad

Der Wanderweg kann in beide Richtungen gegangen werden und wird mit ca. 40 Minuten angegeben. Für welche Richtung dies gilt haben wir aber nicht erfragt. „Gamsgarten“ sehen wir von Anfang an und der Wanderweg hat nur wenige Kurven zu bieten. Der feste Schnee, welcher eine herrliche Abfahrts piste abgäbe, hält gut und es macht Spaß mit der Aussicht die Schönheit der Berge zu genießen.

Wenn es nur wenige Kurven gibt und ~300 hm gar nicht so weit aussehen, kann das eigentlich nur bedeuten, dass es ziemlich steil werden muss. Und das wurde es in der Tat. Aus Ermangelung eines Schlittens –

das wäre mindestens doppelt so toll gewesen – haben wir uns kurzerhand auf den Hosenboden der Skihosen gesetzt und ab ging die Post.



Abwärts

Gondeln fahren hoch, Gondeln fahren runter. Auf den Pisten wird gewedelt und über Hügel gesprungen oder anderer Trick-Ski geübt. Und irgendwo kurz vor dem Ende des Wanderwegs rodeln zwei Erwachsene auf dem Hosenboden den Wanderweg hinunter. Unbezahlbar.

Mit der letzten Bestellung des Tages beenden wir diesen Bergtag, nicht ohne zu registrieren, dass wir nicht die einzigen Erwachsenen waren, die sich diesem Spaß hingeeben haben. Am Fuße des „Rodel-Wanderweges“ wartet ein Eiskletterturm. Der wird es dann beim nächsten Mal.



Ziel und nächstes Ziel

Ein Hinweis an alle: Ins Stubaital kommt man prima mit dem Zug und dem kostenlosen Bus.



Alpenvereins

hütten



Dessauer Hütte – 281 m
Preiswert übernachten in
der Sächsischen Schweiz

www.dav-dessau.de

Unser Verleihmaterial



Für Sektionsmitglieder

Wir haben unter anderem:

Klettersteigsets – Gurt – Klettersteigbremse und Helm (10,-)

Steigeisen & Eispickel (5,-)

Zwei Halbseile, 48 u. 55 m. (5,-)

Slackline, Schneeschuhe, Igluzelt, Rucksäcke
... (alles 5,-)

Die Gebühren verstehen sich pro Woche.



Ihr braucht etwas, was hier nicht steht? Sprecht uns an. Insbesondere Material mit begrenzter Lebensdauer sehen wir als sinnvoll für den Verleih an – schickt eine Mail an den Vorstand.

Die Ausleihe findet im Kletterzentrum Zuckerturm statt. Reservierung und Terminvereinbarung per E-Mail an [kletterzentrum \(at\) zuckerturm .de](mailto:kletterzentrum(at)zuckerturm.de) – Beachtet bitte, dass für jedes Teil eine Kautions hinterlegt werden muss.

Foto: Engelberger Graustock mit Blick ins Engelberger Tal (Schweiz)

Die weltbesten Vulkanologen forschen in Wörlitz

Bekanntlich ist es sehr schwer den Zeitpunkt von Vulkanausbrüchen präzise vorauszusagen. Für die vulkanologische Abteilung der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz ist dies offensichtlich ein Kinderspiel.

Auf der Basis hocheffizienter Untersuchungs- und Beobachtungsmethoden haben die Wissenschaftler bereits vor ungefähr einem Jahr vorhergesagt, dass der Vulkan in Wörlitz sein dann fünf Jahren andauerndes Schweigen exakt am 16. August 2024 um 21 Uhr brechen wird und das innerhalb von vierundzwanzig Stunden gleich zweimal.

An der Richtigkeit dieser Prognose gab es seit der ersten Veröffentlichung der Termine auch nur ein Fünkchen des Zweifels. Besonders beeindruckend war auch, dass Heftigkeit und Dauer der Ausbrüche konkret definiert werden konnte.

Die örtlichen Sicherheitsbehörden (Polizei und Feuerwehr) konnten auf Grund dieser Prognose den gefährdeten Bereich rechtzeitig evakuieren und dafür Sorge tragen, dass niemand die Gefahrenzone betreten kann.

Auch das örtliche Gast- und Gondelgewerbe konnte sich auf das Spektakel und den Besuch von mehreren hundert Schaulustigen einrichten. Alle Wörlitzer Gondeln waren mit erwartungsfrohen Gästen belegt, die den Vulkanausbruch vom Wörlitzer See bei guter gastronomischer Versorgung und mit kultureller Umrahmung im Amphitheater der Insel Stein beobachten wollten.

Die Wörlitzer Hotels und Pensionen waren sehr gut besucht. Die gastronomische Betreuung rund um den Vulkan fehlte auch nicht.

Zirka eine halbe Stunde vor dem prognostizierten Ausbruch grummelte der Vulkan sehr lautstark und kündigte damit sein Erwachen an.

Pünktlich 21 Uhr schoss der Vulkan erste Lavabomben in den Himmel. Mit schwarzem und weißem Rauch öffneten sich einige Nebenkrater des Vulkans. Lava ergoss sich über seine Hänge und floss zischend in den Wörlitzer See. Immer wieder schossen Lavabomben und -fontänen in den Wörlitzer Nachthimmel. Schlussendlich brach der Hauptkrater mit viel Rauch und einem großen Feuer begleitet von einer langen Funken- und Rauchfahne aus.

Wie vorhergesagt, endete der Vulkanausbruch unter dem tosenden Applaus vieler Schaulustiger nach ca. einer halben Stunde.

Seit 1794 existiert auf der Insel Stein die Nachbildung des Vesuvs bei Neapel. Fürst Franz ließ diesen in Erinnerungen an seine Süditalienreisen, unter der Leitung von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff errichten. Er brach am 10. August 1794 zum ersten Mal aus. Damit verfügt das Dessau-Wörlitzer Gartenreich den weltweit einzigen funktionsfähigen künstlichen Vulkan.

Natürlich wurden auch die oben beschriebenen Ausbrüche (ein bisschen ausschmückende Übertreibung ist auch dabei) mit viel Rauch, Feuer, Lichteffekten

und Pyrotechnik künstlich inszeniert und hat nichts mit präziser Vulkanforschung zu tun.

Der Wörlitzer Park ist immer eine Reise wert.

Egal ob man die Architektur der Gebäude bewundern möchte, bei einem ausgedehnten Spaziergang in den weitläufigen Gartenanlagen Entspannung findet oder ein kleines Abenteuer im Tunnellabyrinth und auf der rasselnden Kettenbrücke erleben möchte.

Von Dessau aus fährt man am besten mit dem Fahrrad oder der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn. Dann spart man sich die Parkgebühren auf den reichlich vorhandenen Parkplätzen rund um den Park.



Der Alpe-Adria Trail (Teil2)

Von Friedhelm Arning

Mit zumindest teilweise sauberen Klamotten und kunstgesättigt mache ich mich nach meinem „Ruhetag“ wieder auf den AAT. Auch die heutige Etappe ist nicht besonders lang und soll laut Wanderführer auf angenehmen Wegen durch die liebliche Landschaft der Kärntener Seen bis zum Millstätter See führen. Aber kurz hinter Gmünd treffe ich mal wieder auf ein rot-weißes Flatterband mit dem Hinweis „Weg zwecks (?) Hangrutsche gesperrt“. Die Umleitung verweist auf eine Landstraße und ich denke noch ganz gottergeben: „Nu ja, Asphalt, kennste mittlerweile, is halt so.“ Aber kaum habe ich das schmale Sträßlein erreicht, bricht der Horror los. Pausenlos donnern die Abgesandten der „Hells Angels“ auf ihren schweren Mollen an mir vorbei und verbreiten ihren höllischen Gestank. Wie ich später erfahre, dauert diese Wegsperrung schon seit über zwei Jahren an – es wäre also reichlich Zeit gewesen, das Problem zu beheben.

Aber der Originalweg, auf den ich einige Kilometer vor dem Ziel wieder zurückkehren kann, ist erstmal auch nicht viel besser. Er verläuft unüberhörbar ständig parallel zur Autobahn und wenn dann noch von der anderen Seite von Forstarbeiten das Gekreische der Kettensägen in die Melodie der Autobahn einstimmt, ist die „Harmonie perfekt“ auch wenn die Landschaft wunderschön ist.

Kurz vor Seeboden, bei der Burgruine Sommereg, wird mir auch klar, warum diese Straße bei Bikern so beliebt ist. Der Parkplatz dort ist komplett übersät mit ihren schweren Maschinen.



Die Ruine muss ein Hotspot der Szene sein, beherbergt ihre Mauern doch das weltweit größte Museum für Folterinstrumente.



Erst die letzten Kilometer hinunter an den Millstätter See sind dann tatsächlich so wie im Wanderführer versprochen. Kurz vor Ende dieser Etappe hilft dann nur noch ein Zwischenstopp in einem sündhaft teuren Café mit Seeblick.

Nun geht es in die Nockberge. Eine Wanderregion, die ich überhaupt noch nicht kenne und auf die ich sehr gespannt bin. Für die Etappe zur Alexanderhütte gibt unser lieber Wanderfreund Martin Marktl in seinem Führer eine Gehzeit von fast acht Stunden an. Mittlerweile weiß ich, dass acht Stunden Marktl-Gehzeit mindesten 10 Stunden Arning-Gehzeit bedeuten und es daher für mich völlig unrealistisch ist, diese Etappe so zu laufen, wie er sie beschreibt. Glücklicherweise gibt es in dieser Region die tolle Einrichtung des Nockmobils, so etwas wie ein öffentlich subventioniertes Taxi, das einen zu einem bestimmten

ausgemachten Zeitpunkt von einem bestimmten Haltepunkt abholt und zu einem Festpreis zu einem anderen Haltepunkt bringt. Haltepunkte gibt es zahlreiche im Nationalpark Nockberge, um den Individualverkehr in dieser Region möglichst gering zu halten. Und so ein Nockmobil bestelle ich mir, dass mich für 3 € von Seeboden zur Pichlhütte bringt und mir dadurch schon mal einen vierstündigen Aufstieg erspart. Bleiben zwar immer noch 6 Stunden bergauf, aber die sind grandios. Auf schönen Bergpfaden mit immer spektakulärer werdenden Ausblicken in die Tiefe auf den Millstätter See und in die Höhe der umliegenden Dreitausender geht es hinauf zum Gipfel des Tschiernock (2088 m) direkt ins Herz der Nockberge, nicht ohne vorher noch eine wohlverdiente Mittagspause auf der Sommeregger Hütte eingelegt zu haben.

Die Nockberge sind, obwohl zu den Gurktaler Alpen gezählt, ein viel älteres Gebirge als die Alpen und so sind ihre Gipfel durch die schon länger einwirkende Verwitterung eher rund, kugelig und grasbedeckt. Das hat den Vorteil, dass man sich fast immer oberhalb der Baumgrenze bewegt und so die besten Aussichten nach allen Seiten hat. „Nock“ bedeutet übrigens „kleiner Berg“, aber so klein sind sie gar nicht, wie jeder bestätigen wird, der einmal hinaufgekraxelt ist.

Vom Tschiernock führt dann eine wunderbare aussichtsreiche Gratwanderung hinüber zum Hochpalfennock (2099 m) und weiter zum Tschierweger Nock (2010 m).

Von dort geht es dann auf schmalem Pfad 300 m steil hinunter zur Alexanderalm. Wochenendbedingt habe ich dort



allerdings keine Übernachtungsmöglichkeit mehr bekommen und so muss ich noch ein kleines Stück auf einer Fahrstraße ums Eck bis zur Millstätter Hütte weiter, eine traditionelle Alpenvereinshütte. Hier werde ich die Nacht, wie es sich gehört, im Matratzenlager verbringen. Vorher gibt's aber noch Kaffee, Zwetschkuchen und dann ein leckeres Abendessen und so geht mal wieder ein wunderschöner wenngleich auch anstrengender Wandertag zu Ende.

Die Hüttennacht war diesmal etwas unruhig. Eine Katze hatte sich in das Zimmer geschlichen, was aber niemand bemerkt hatte, und suchte in der Nacht immer wieder ausgerechnet die wohlige Wärme meiner Decke, bis es mir irgendwann schließlich gelang, sie aus dem Zimmer zu scheuchen und wenigstens noch eine geruhsame Restnacht zu verbringen. Nach einem reichhaltigen regionalen Hüttenfrühstück – alle Produkte kommen aus einem Umkreis von maximal 40 km –

geht's dann auf dem AAT gleich ordentlich zur Sache. Direkt von der Hütte weg muss mit dem Gipfel des Kamplnock (2101 m) gleich der höchste Punkt der heutigen Etappe erklommen werden. So unmittelbar nach einem ausgiebigen Frühstück ist das auch kein Zuckerschlecken. Aber oben entschädigt ein phantastischer Ausblick auf den Millstätter See, die Hochalmspitze und das Liesertal reichlich für die Mühen des Aufstiegs.

Von nun an geht es praktisch auf einem Panoramaweg in 1800 m Höhe oberhalb des Sees voran mit immer wieder grandiosen Ausblicken in die Tiefe und in die Weite, auch die ersten Gipfel der Julischen Alpen schieben sich langsam ins Blickfeld. Da will ich auch noch hin. Aber erstmal gibt es in der Nähe noch einiges zu entdecken wie z.B. das Obermillstätter Almkreuz, das an eine alte Sage erinnert:

„Einst sanken zwei Ochsen mit Wagen und Heu

in die Tiefe – es war in Sekunden vorbei.

Nichts zeugte vom Unglück, vom finsternen Grauen,

nicht die Welle die kleinste, konnt' das Auge erschauen.

**Erst Wochen danach und jenseits der Höh,
trieb das Ochsenjoch drüben im
Millstätter See“**

Zwei Kilometer weiter kommt man zum Granattor, ein überdimensionales Tor, von Künstlerhand in die Landschaft gesetzt. Es soll auf die Granatvorkommen auf der Millstätter Alpe hinweisen, die zu den

größten in Europa gehören. Und weil der rote Granat auch ein Symbol für die Liebe ist, ist es nur folgerichtig, dass der AAT hier auch auf dem „Sentiero dell'Amore“ verläuft. Schließlich gilt es noch dem „Stoana Mandl“ am Lammersdorfer Berg (2063 m) einen Besuch abzustatten – eine riesige, aus Steinen aufgeschichtete Pyramide, umgeben von unzähligen Steinmännchen, und mit einem prächtigen Panoramrundumblick.

Dann heißt es absteigen. Auf einem kleinen Schottersträßchen geht es etwa eine Stunde hinunter zur Lammersdorfer Hütte mit angeschlossener Käserei. Dort ist es brechend voll, weil sie über einen ordentlich großen Parkplatz verfügt und so fährt bei schönem Wetter alle Welt mit dem Auto hier herauf, um bei gutem Essen und Trinken eine tolle Aussicht auf den Millstätter See zu genießen, die keinerlei Fortbewegung mit Muskelkraft erfordert. Ich habe mir noch einmal ein Nockmobil bestellt und beende hier meine Etappe, denn noch drei Stunden auf der Straße mit dem Rückreiseverkehr von der Hütte bis Döbriach abzustiegen, will ich mir ersparen. Das würde ja auch aus der wunderschönen nur eine durchwachsene Etappe machen.

Höhenprofil der heutigen Etappe zum Erlacher Haus: Aufstieg: 1150 m, Abstieg: 0 m – oha! Erstmal geht's aber wenigstens fast eben los. Von Döbriach aus folgt der AAT 5 km nur leicht ansteigend dem Riegersbach bis Radenthein. In Radenthein ist seit dem ausgehenden Mittelalter Bergbautätigkeit nachweisbar. Zunächst wurde Eisenerz abgebaut, dann ab Mitte

des 19. Jhdts. Magnesitstein und, das hat den Ort dann über die Landesgrenzen hinaus besonders bekannt gemacht, seit Anfang des 20. Jhdts. Granat. Diesem ist auch ein eigenes Museum gewidmet das „Granatium“. Einen Stein zu kaufen, kann ich mir nicht verkneifen, ist er doch ein Stein der Liebe.

Dann, schon mitten im Ort, beginnt die Schinderei. Bis zum Eingang ins Langalmtal muss man sich zunächst einmal auf steilsten Wegen hinauf kämpfen. Mit Wandern hat das wirklich nicht mehr viel zu tun. Nachdem ich diesen Teil des Weges hinter mich gebracht habe sollte er als Themenweg laut Wanderführer in abwechslungsreichem Ambiente durchs Langalmtal führen. Aber anscheinend wurde die Wegführung geändert und so steige ich weiter steil bergauf nur jetzt eben auf Asphalt. Aber auch als dieser Abschnitt gemeistert ist, wird es nicht besser. Der AAT wechselt nun auf eine breite und stetig ansteigende, fürs Wandern ziemlich ungeeignete Schotterstraße, die offensichtlich nur angelegt wurde, damit weiter oben liegende Hütten mit Einkehrmöglichkeit von Gästen mit dem Auto erreicht werden können. Davon wird an diesem schönen sonnigen Sonntag auch reger Gebrauch gemacht inkl. der dadurch unvermeidlichen Staubbelastung auf dieser Straße. Schatten gibt's auch keinen, aber ich kann dann wenigstens in einer der Almhütten unter einem Sonnenschirm eine ausgedehnte Mittagsrast machen und mir ein reichhaltiges Jausenbrot schmecken lassen.

Gestärkt marschiere ich dann weiter und ein kurzes Stück verlässt der AAT die Schotterwüste und wird sofort zu einem wunderschönen Weg durch einen lichten Lärchenwald. Doch das Vergnügen währt nur kurz. Nach einem heftigen kurzen Aufstieg über eine Almwiese hat der Schotter mich wieder bis hinauf zum Erlacher Haus, meinem Etappenziel. Auch hier herrscht reichlich Ausflugsverkehr mit privateigenen Kraftfahrzeugen. Ich denke mir, wie schön es doch sein könnte, wenn sie im Biosphärenreservat verboten und die Straßen wieder zu wanderbaren Wegen zurückgebaut wären.

Nach meiner Ankunft muss ich eine unliebsame Überraschung verdauen: Mein Ziel für den nächsten Tag, die Lärchenhütte, ist wegen Krankheit geschlossen. So muss ich schweren Herzens die letzten beiden Etappen durch die Nockberge ausfallen lassen und vom Erlacher Haus morgen früh mit einem Bus direkt nach Bad Kleinkirchheim hinunterfahren. Ein kleines Fazit zu den letzten Etappen sei mir aber trotzdem gestattet: Die Nockberge sind ein sehr attraktives Wandergebiet nicht zuletzt aufgrund ihrer geomorphologischen Struktur, die vielfach grandiose Ausblicke ermöglicht.

Nach der Ankunft in Bad Kleinkirchheim ist wieder ein Ruhetag vorgesehen – übrigens spielt hier eine ganz amüsante Krimiserie mit einem Wiener Kommissar, der jedesmal in einen Mordfall verwickelt wird, wenn er in Bad Kleinkirchheim zur Kur weilt. Da ich den nächste Wegabschnitt bis

zum Baumgartner Hof an der slowenischen Grenze bereits von einer anderen Wanderung her kenne, dient der Ruhetag der Überführung mittels Bahn und Bus nach Kranjska Gora, dem Ausgangspunkt für den slowenischen Teil des AAT.

Kranjska Gora ist ein sehr angenehmer und aufgeräumter Ort – bekannt u.a. durch die Skiflugschanze Planica. Auch er ist touristisch voll ausgebaut aber irgendwie zurückhaltender und weniger aufdringlich als die touristischen Hotspots auf der Kärntener Seite, insbesondere um die Seen herum. Ein erster Blick auf die den Ort umgebenden Gebirgsformationen lässt schon erahnen, dass die Julischen Alpen noch einmal einen ganz anderen Charakter haben als die Hohen Tauern und die Nockberge, die ich bislang durchwandert habe. Ich freue mich auf die erste Etappe in diesem mir bislang noch völlig unbekanntem Teil der Alpen.

Heute führt mich der AAT nun in den Triglav-Nationalpark. Ich bin gespannt, ob er wirklich so schön ist, wie ich es schon von verschiedenen Seiten gehört habe. Um es gleich vorweg zu sagen: Die heutige Etappe übertrifft alle Erwartungen. Aber der Reihe nach.

Nachdem ich Kranjska Gora verlassen habe, muss ich zunächst ein wenig nach dem rechten Weg suchen, denn die Markierung ist nicht so deutlich angebracht, wie in Österreich – oft sind es nur kleine Aufkleber auf den lokalen Wegweisern.

Aber wenn man's mal raus hat, funktioniert es ganz gut und so gelange ich, wie geplant, zu den Seen von Jasna.



Sie liegen sehr schön, umgeben von einer imposanten Bergkulisse, weisen aber auch Rummelplatzatmosphäre auf. Das ändert sich rasch, als ich die Zufahrtsstraße verlassen und auf einen Pfad entlang der Pisnica einschwenken kann.

Die Landschaft wird immer zauberhafter, die Bergriesen der Julischen Alpen rücken zum Greifen nahe und der Weg führt, auch mal abenteuerlich, durch fast ausgetrocknete Flussbetten, um dann wieder in lichten Wald und auf grüne Almwiesen zu wechseln. Da es keine großen Steigungen gibt, kann ich immer wieder geruhsam stehen bleiben, schauen und die Landschaft genießen.

Doch nach etwa fünf Kilometern ändert sich das Terrain. Die Landschaft bleibt nach wie vor atemberaubend aber der Weg erfordert jetzt für die nächsten Kilometer Kondition und volle Konzentration, denn es geht über steinige und verwurzelte

Waldpfade steil hinauf auf 1600 m zum Vrsic-Pass. Ein Highlight am Weg lädt aber noch einmal zu einer längeren Pause: Die Russische Kapelle. Da gerade der zuständige Küster mit seiner Frau anwesend ist, lädt er mich ein, einzutreten und erzählt mir die Geschichte dieses Ortes:

Im ersten Weltkrieg war Kranjska Gora eine wichtige Basis und ihre Verbindung mit der Front an der Soca war von besonderer strategischer Bedeutung. Daher wurde eine Straße über den Vrsic-Pass bis zum Trenta-Tal gebaut. Dafür setzte das österreichische Militärkommando 10000 russische Kriegsgefangene ein. Im März 1916 verschüttete eine Lawine vom Mojstrowka mehr als 100 von ihnen. Über ihre Grabstätte bauten die russischen Kriegsgefangenen dann 1917 eine Holzkapelle zur Erinnerung an ihre verdorbenen Kameraden.

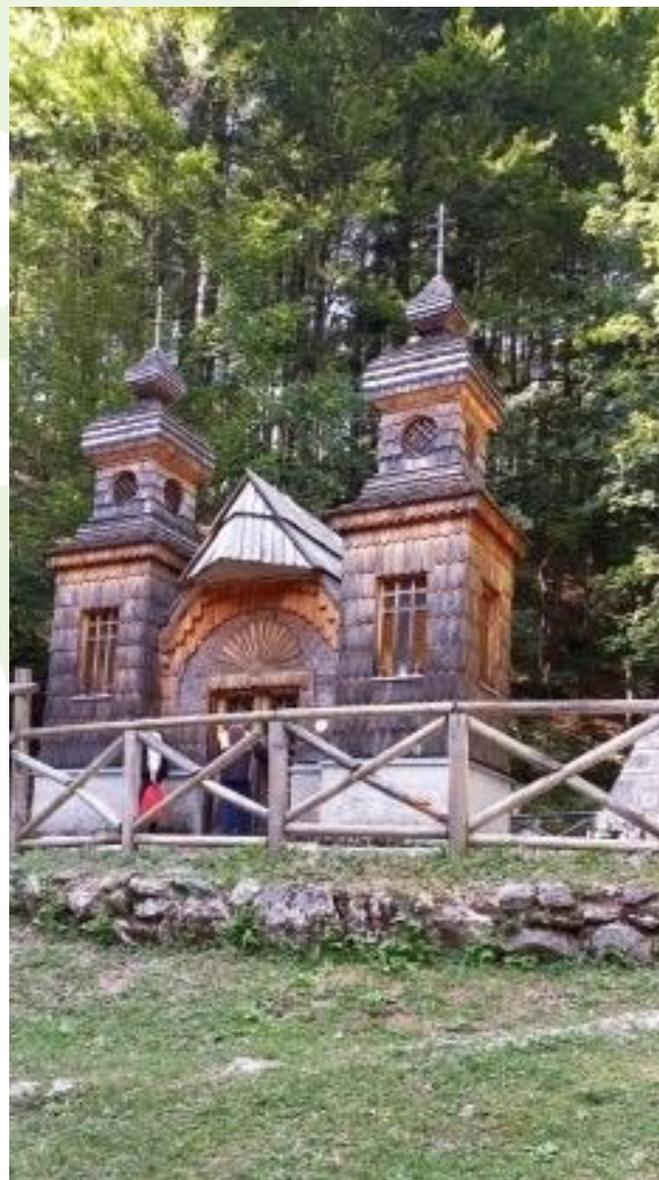


Zum Abschied soll ich noch die Glocke läuten und dann verlasse ich, sehr nachdenklich geworden und zum ersten Mal auf dieser Wanderung mit den Grauen der Isonzo-Schlachten konfrontiert, diesen Ort und steige auf einem alten Eselspfad weiter steil hinauf bis zu meinem heutigen Etappenziel.

Da ich mit Stehenbleiben, Schauen und Genießen viel Zeit verbracht habe,

quartiere ich mich in der Ticarjev Dom ein, einer bewirtschafteten Berghütte in toller Lage etwas unterhalb des Passes.

Übrigens, „Dom“ heißt „Hütte“ auf Slowenisch, und so ließe sich ein deutsches Sprichwort angemessen abwandeln; „Platz ist im kleinsten Dom“ – und Platz ist hier noch reichlich, außer mir gibt's nur noch vier Übernachtungsgäste und so ist der Einzelschlafraum garantiert. Sehr schmackhafte Trüffelmakkaroni mit einem guten slowenischen Tropfen zum Abendessen runden einen perfekten Wandertag ab.



Auf der anstehenden Etappe nach Trenta wird für mich ein weiterer Traum wahr: Meine Wanderung durchs Socaltal wird heute beginnen. Als ich von der Hütte aufbreche, sind die Berge noch in dichten Nebel gehüllt. Aber es geht ein ziemlich heftiger Wind und das lässt hoffen, dass er die Schwaden über kurz oder lang vertreiben wird. So mache ich mich frohgemut und bester Stimmung auf einen langen, steilen aber auf wieder gut begehbaren Waldwegen sehr schönen Abstieg zur Quelle der Soca. Immer wieder wird der Blick frei auf die imposanten weiß glänzenden Gipfel der slowenischen Kalkalpen, die der Wind, wie ich erhofft hatte, nach und nach wieder blank geputzt hat – manchmal kommt sogar auch die Sonne durch. Des Öfteren ist auch ein ebenfalls blendend weißes, ausgetrocknetes Flussbett zu queren und ich kann mir lebhaft vorstellen, wie hier nach starkem Regenfall ein reißender Gebirgsbach zu Tale schießt und den Weg unpassierbar macht. Aber heute gibt es zum Glück kein Problem damit.

Und dann ist es soweit: Ich stehe, nach einem kurzen Abstecher abseits des Weges,

am Ursprung der Soca, eine geheimnisumwitterte Karstquelle in den Julischen Alpen. „Die Volksüberlieferung besagt, dass in Trenta Gott Triglav, Gott Jalovec und Gott Mangart lebten.

Als dann ein böser Wasserspeier nach Trenta kam, der alle Dörfer unter Wasser setzte, haben die Götter beschlossen, ihn einzusperren und in der Höhle festzubinden. Seinen Mund ließen sie nur

soweit offen, dass er das Tal bewässern konnte. Wenn er seine Strafe abgebußt haben wird, werden sie ihn befreien und dann wird die Soca versiegen.“ (Ich hoffe, dass dauert noch lange)

Die Soca ist kein gewöhnlicher Fluss. Sie ist Europas einziger noch komplett unregulierter Wildfluss, sie ist slowenisches Nationalheiligtum, sie ist der Smaragdfluss, sie hat eines der schönsten Flusstäler Europas geformt und sie hat unter ihrem italienischen Namen „Isonzo“ eine tragische Rolle in der europäischen Geschichte gespielt. Zwölf blutige Schlachten zwischen Italien auf der einen und Österreich-Ungarn sowie dem Deutschen Kaiserreich auf der anderen Seite wurden an ihren Ufern geschlagen. Mit über eine Million getöteter, verwundeter und vermisster Soldaten gehörten die Isonzo-Schlachten zu den verlustreichsten des Ersten Weltkrieges. Die Stellungen zogen sich auf beiden Seiten durch das Tal, das heute ob seiner unvergleichlichen Schönheit Menschen aus aller Welt anzieht. So habe ich Wanderer und vor allem auch Wanderinnen aus den USA, Australien und vielen anderen europäischen Ländern getroffen. Das ist doch eine sehr erfreuliche Entwicklung. Aber wenn man auf einem Felsbrocken direkt am Fluss sitzt und in seinem Rauschen seinen Geschichten lauscht, wird einem sehr bewusst, was auch heute wieder auf dem Spiel steht.

Nachdem ich ihm lange zugehört habe, bin ich seinem Lauf dann weiter gefolgt bis zu meinem heutigen Etappenziel Trenta, was

im Wesentlichen aus dem Triglav-Nationalparkzentrum samt angegliederter Übernachtungsmöglichkeit und einer sehr gut frequentierten Pizzeria besteht.

So kommt auch das leibliche Wohl nach dieser beeindruckenden Etappe nicht zu kurz.



In der Nacht hat es geregnet aber als ich aufbreche kommt nichts mehr von oben und so mache ich mich gespannt auf die 2. Etappe durch das Socal. Der Fluss hat schon deutlich an Breite und Kraft zugenommen und entsprechend ist der Weg an seinen Ufern schwieriger geworden. Ständig

geht es in felsigem und stark verwurzelttem Gelände kurz aber steil rauf und runter und aufgrund des nächtlichen Regens ist es

auch ziemlich glatt und rutschig. Zudem machen immer wieder kleine Felsstürze komplizierte Umgehungen nötig. Der Weg erfordert sehr viel Konzentration und das strengt auch ganz schön an. Aber die Anstrengung wird reichlich belohnt. Die zunehmende Kraft des Wassers hat grandiose Schluchten und Kolke entstehen lassen, die der Fluss bis teilweises 20 m tief in den Kalkstein gefräst hat und die man – was ein besonderes Vergnügen ist – hin

und wieder auf luftigen schwankenden Hängebrücken überqueren muss mit phantastischen Tiefblicken auf die tosende, manchmal aber auch sehr gemächlich dahinfließende Soca. An diesen Stellen springt unmittelbar ins Auge, warum die Soca den schönen Namen „Smaragdfluss“ trägt.



Die Soca – mal so, mal so

Gegen Ende der Etappe fängt es doch noch an, zu regnen und zu gewittern, weshalb ich den Weg unmittelbar am Fluss verlasse und auf eine Straße ausweiche, was den Vorteil hat, dass ich das Schlimmste in einem kleinen Restaurant bei Kaffee und Kuchen abwarten kann. Das erfordert zwar einen Umweg, der aber entlang eines kleinen Nebenflusses der Soca auch ganz hübsch ist.

Schließlich erreiche ich, wenn auch verspätet, bei der kleinen „Kirche der Jungfrau Maria Polje“ wohlbehalten und trocken die Ortsgrenze von Bovec. Die Kirche stammt aus dem 16. Jhd. enthält Fresken des Malers Jernej aus Loka von 1529 und ist bekannt wegen ihrer besonderen Akustik, weswegen dort sehr häufig Konzerte stattfinden.

Ich hätte sie mir gerne angeschaut aber sie ist leider geschlossen.

25 Kilometer und 10 Stunden Gehzeit wegen einer Umleitung des AAT, das muss nach der gestrigen doch recht anstrengenden Etappe nicht sein.

Also habe ich mir ein wenig Schonung verordnet und fahre von Bovec aus erstmal ein Stück mit dem Bus. In Trnovo steige ich wieder in den Trail ein. Leider verlässt er jetzt das Socalal und führt stetig doch nicht sehr steil ansteigend in eine recht liebliche Mittelgebirgslandschaft. Ich komme an einigen Felsstürzen vorbei, die aber den Weg nicht versperren, und werde häufig von Mountainbikern überholt – anscheinend ist das hier eine beliebte Strecke.



In Magozd muss ich mich entscheiden. Laufe ich den AAT weiter bis zu seinem offiziellen Etappenziel in Dreznica, hätte ich morgen wieder eine 10-stündige Etappe zu gehen, die diesmal auch nicht mit einem Bus zu verkürzen wäre. Das ist mir entschieden zu lang und so tüftle

ich eine Alternative aus. Von Magozd steige ich wieder ab ins Socalal und steure Kobarid an. Auch dieser Weg erweist sich als wunderschön. Erst komme ich an einem Brunnen vorbei, in dem Erfrischungsgetränke gekühlt werden. Gegen eine freiwillige Spende darf ich mich bedienen, bei der Hitze ganz angenehm. Dann führt der Weg zu zwei rauschenden Wasserfällen, bei denen sich im kühlen Schatten wunderbar Rast machen lässt. So erreiche, nachdem ich auf einer steinernen Bogenbrücke wieder eine Schlucht der Soca überquert habe, ganz entspannt das Städtchen Kobarid.

Diese von mir gewählte Variante hat drei erfreuliche Konsequenzen: Ich kann die nächste Etappe nach Tolmin auf dem Juliana-Trail deutlich kürzer und weniger anstrengend zurücklegen; ich kann noch einen weiteren Tag im Socalal wandern und ich kann in Kobarid das umfassendste Museum zu den Isonzoschlachten besuchen. Diese Ausstellung war ein sehr

markantes Erlebnis auf meiner gesamten Wanderung und hat mich sehr stark berührt. Insbesondere die Zeugnisse der Soldaten von beiden Seiten, die dort gekämpft und unermesslich gelitten haben sowie ein Film, den ich in deutscher Sprache sehen konnte, waren schon heftig und teilweise nur schwer zu ertragen. Ich sehe jetzt meine Wanderung durch das Socalal auch noch einmal mit ganz anderen Augen.

Die heutige Etappe habe ich ja kurzfristig über den Juliana-Trail um geplant und dadurch deutlich verkürzt. Eine weise Entscheidung. Sie dauert ja auch so noch 6 ½ Stunden und wird, nachdem sich die Nebel über dem Socalal aufgelöst haben, rasch zu einer schweißtreibenden Hitzeschlacht. Glücklicherweise komme ich immer wieder durch kleine Dörfer – das gehört zu der spezifischen Philosophie des Juliana-Trails, menschliche Lebensräume erfahrbar zu machen – wo oft ein Trinkwasserbrünnlein sprudelt, so dass zumindest gegen den Durst was getan werden kann. Trotzdem setzt die Hitze ganz schön zu, denn Schatten gibt es unterwegs eher selten.

Auch auf diesem Weg wird man immer wieder an die Isonzoschlachten erinnert. So ist etwa auf einem Bauernhof ein ehemaliger gemauerter Unterstand zu einer Wagenremise umfunktioniert worden und bei Kamno hat es einen italienischen und österreichischen Soldatenfriedhof gegeben.



Dort waren damals 1897 Soldaten begraben, davon 173 italienische, 40 österreichische und viele unbekannte. Nach einer Umgestaltung wurde der Friedhof nach dem Oberstleutnant Piscicelli benannt, der während der Verteidigung der italienischen Stellungen 1917 gefallen ist. 1938 wurde der Friedhof aufgegeben. Die sterblichen Überreste der italienischen Soldaten wurde in das Beinhaus von Kobarid umgebettet und die der österreichischen Soldaten auf den Soldatenfriedhof Loce bei Tolmin. Von dem ehemaligen Friedhof zeugen heute noch das Eingangsportale und eine Gedenktafel für die Gefallenen der Brigade Emilia mit der Inschrift „AI CADUTI DELLA BRIGATA EMILIA MCMXVI“. Auch der Brunnen am Hauptplatz von Tolmin, den die Italiener während der Gefechte im Socalal unter einem Vorwand zerstört haben, weil er ein Treffpunkt für slowenische Partisanen war, die auf der Seite von Österreich-Ungarn kämpften, wurde nach dem Krieg originalgetreu wieder aufgebaut und wird als Gedenkstätte genutzt.

Froh bin ich dann doch, als ich im Hotel unter der Dusche stehen und mich langsam durch den Ablauf spülen kann, um dann mit dem, was von mir noch übrig ist, ein ganz großes Eis essen zu gehen.



Diese Etappe ist die letzte, die ich vollständig in Slowenien absolviere. Und ich muss sagen, das was ich von diesem Land und seinen Menschen kennenlernen durfte, hat mich restlos begeistert.

Insbesondere natürlich als Wanderer, rühmt sich doch Slowenien auch, in Relation zu der Größe des Landes dasjenige Land mit dem größten Wanderwegenetz in Europa zu sein. Auf der nächsten Etappe wird dann die Grenze nach Italien überschritten, dem dritten europäischen Land, durch das der AAT verläuft. Dann wird's auch sprachlich für mich wieder einfacher.

Heute wird es auf dem Weg zum Rifugio Solarie richtig heftig, aber der erste Kilometer geht noch einmal gemütlich an der Soca entlang, wo ich den Fliegenfischern bei ihrem sonntäglichen Angelvergnügen zuschauen kann. Dann heißt es für diese Tour endgültig von der Soca Abschied zu nehmen und sich auf den langen und steilen Anstieg zum Kolovrat zu machen, einem Bergzug, der die natürliche Grenze zwischen dem Socaltal und dem Friaul auf italienischer Seite darstellt. Ich passiere Volce, die letzte Ortschaft auf slowenischer Seite. Hier empfängt mich Glockengeläut von der antiken Kirche San Daniele, also ist auch in Slowenien um 10:00 Uhr sonntags wohl die übliche Zeit für den Kirchengang. Aber wie's entlang der

Straße so ausschaut ist das ebenfalls die Zeit, in der die slowenische Männlichkeit mit Hingabe ihr heilix Blechle poliert – Religionsersatz eben.

Am Ortsausgang geht's dann richtig steil los, erst noch so eine geschlagene Stunde auf einem Asphaltsträßchen und dann, noch steiler werdend, mit Schmackes knapp drei Stunden durch den Wald. Aber was für ein Wald! Ein intakter Laubwald von undurchdringlichem Grün und sehr feucht, lianenähnliche Gewächse hängen über dem Weg und weil es auch noch schwül-warm ist, komme ich mir vor, als wäre ich am Amazonas unterwegs. Kein Wunder, dass es mir den Schweiß aus allen Poren treibt.

Als sich das Grün endlich lichtet, stehe ich unvermittelt auf einem Parkplatz mit vielen Autos, noch mehr sonntäglichen Ausflüglern und einem Container, in dem Souvenirs in der üblichen Aufmachung und gekühlte Getränke angeboten werden. Das mit den Getränken ist schon o.k., das mit den Souvenirs mutet für mein Gefühl etwas blasphemisch an, sie wollen nicht so recht zu diesem Ort passen.



Hier beginnt nämlich ein Rundweg durch das Freilichtmuseum Kolovrat entlang eines Teilstücks der italienischen Verteidigungslinie während der Isonzoschlachten. Er führt durch Schützengräben, Unterstände, Befestigungsanlagen und Höhlen, in denen die Soldaten hausen mussten. Es ist ungeheuer beklemmend, da hindurch zu laufen und sich vorzustellen, wie sich hier die ja überwiegend noch sehr jungen Menschen unter ständigem Geschützfeuer und in Dreck, Kälte und Nässe, ständig den Tod vor Augen, verschanzt haben.

Die Berichte der Soldaten aus dem Museum in Kobarid werden plötzlich noch einmal erschreckend realistisch. Schon der Weg, den ich heraufgekommen bin, diente auch dem Transport von Kriegsmaterial zu den Linien auf dem Kolovrat – die Pflasterung war z.T. noch erhalten – und jeder, der wie ich seinen vergleichsweise leichten Rucksack da herauf geschleppt hat, kann ansatzweise ermessen, was das für eine Schinderei gewesen sein muss. Wohl selten kann einem der Wahnsinn eines solchen Stellungskrieges so hautnah bewusst werden wie in diesem Freilichtmuseum.

Gut, dass das Rifugio Solarie eine so gastfreundliche Aufnahme bietet und bei richtigem italienischem Cappuccino und Apfelstrudel noch einmal Zeit für eine nachdenkliche Verarbeitung der Eindrücke lässt.

Nach dem sehr angenehmen Aufenthalt im Rifugio Solarie empfängt mich beim Aufbruch dicke Nebelsuppe, die auch den



ganzen Tag über nicht so recht weichen will. Gänzlich unklar ist mir, wie das heute mit der Übernachtung laufen soll. In Tribil di Sopra, dem Zielort, gibt es nur Apartments, die über eine Agentur vergeben werden. Die ist aber nicht zu erreichen. Ich versuch's schon seit zwei Tagen ohne Erfolg und auch heute hat es nicht funktioniert. Also erstmal hin und dann vor Ort die Lage checken.

Auch auf dieser Etappe begegnen mir immer wieder Zeugnisse aus dem Ersten Weltkrieg: Reste von Unterständen und Materialdepots und auch der Weg, auf dem hier heute der AAT verläuft war derzeit ein wichtiger Nachschubweg. Bei der Kirche San Volfango gibt es eine Gefallenengedenkstätte mit einem Zugang aus Granatenhülsen.



Da der Weg heute aussichtslos ist, laufe ich nicht, wie ursprünglich vorgesehen, über den Gipfel des Monte Cum sondern unten herum – man sieht so oder so nix – und bin so etwas schneller in Tribil, was angesichts der unklaren Übernachtungslage auch nicht schlecht ist.

Aber leider bestätigen sich dort alle Befürchtungen. Der Ort scheint menschenleer. Das Übernachtungsproblem ist nicht lösbar und es gibt auch keinen Laden, kein Restaurant, keine Bar – nichts, wo irgendwie öffentliches Leben stattfinden könnte.

Angesichts der halben Tüte Studentenfutter, die ich noch im Rucksack habe, ist Hierbleiben weder eine Option noch eine reale Möglichkeit. Glücklicherweise gibt es eine Bushaltestelle und laut Fahrplan fährt sogar auch noch ein Bus nach Cividale. Einziges Problem: Man muss die Fahrkarte vorher kaufen. Die gibt's

nicht beim Fahrer, gibt's aber auch nicht hier im Ort sondern in einem anderen, mehrere Kilometer entfernt. Also lass ich es mal drauf ankommen. Als der Bus ankommt, steige ich ein. Niemand fragt mich nach meinem Ticket, also hülle auch ich mich, um nicht ggf. wieder rausgeschmissen zu werden, in ahnungsloses Schweigen und siehe da, ich fahre problemlos „schwarz“ mit bis Cividale. Dort erreiche ich sogar noch einen Anschlussbus nach Udine, diesmal mit ehrlich bezahltem Fahrpreis, und bin so einen Tag früher als gedacht an dem von mir auserkorenen Endpunkt meiner Wanderung angekommen. Den letzten Teil des AAT wollte ich mir ohnehin schenken, da ich ihn aus einem früheren längeren Aufenthalt in Triest schon kenne.

Das ganze Projekt AAT war so großartig, vielfältig und erlebnisreich, dass sich ein kurzes Fazit verbietet. Ich will nur sagen, dass ich unendlich dankbar und glücklich bin, dass ich in meinem Alter die Erfahrung einer solchen Wanderung noch ohne Einschränkungen und Beschwerden machen durfte und mich getraut habe, mich darauf einzulassen, getreu dem Spruch, der mir ganz zu Anfang meiner Wanderung auf dem Archehof begegnet ist:

„Nicht weil die Dinge unerreichbar sind wagen wir sie nicht.

Weil wir sie nicht wagen, bleiben sie unerreichbar.“

Euer Friedhelm Arning

Kurzinfos zu den einzelnen Etappen

1. Etappe:

Heiligenblut – Mörtschach

6.30 Std,

400 m Aufstieg, 800 m Abstieg

2. Etappe:

Mörtschach - Marterle

5.30 Std,

900 m Aufstieg

3. Etappe:

Marterle - Stall

5.00 Std,

1000 m Abstieg

4. Etappe:

Stall - Goldberghütte

6.00 Std,

1000 m Aufstieg

5. Etappe:

Goldberghütte - Obervellach

5.30 Std,

1100 m Abstieg

6. Etappe:

Obervellach - Kolbnitz

6.30 Std,

500 m Aufstieg, 400 m Abstieg

7. Etappe:

Kolbnitz - Hühnersberg

6.00 Std,

600 m Aufstieg

8. Etappe:

Hühnersberg - Gmünd

4.00 Std,

220 m Aufstieg, 500 m Abstieg

9. Etappe:

Gmünd - Seeboden

5.00 Std,

350 m Aufstieg, 470 m Abstieg

10. Etappe:

Pichelhütte – Millstätter Hütte

6.00 Std,

800 m Aufstieg, 200 m Abstieg

11. Etappe:

Millstätter Hütte – Lammersdorfer Hütte

5.00 Std,

300 m Aufstieg, 400 m Abstieg

12. Etappe:

Döbriach - Erlacher Haus

6.30 Std,

1150 m Aufstieg

13. Etappe:

Krajnska Gora – Tigarjev Dom

6.00 Std,

800 m Aufstieg

14. Etappe:

Ticarjev Dom - Trenta

5.30 Std,

1000 m Abstieg

15. Etappe:

Trenta - Bovec

7.00 Std,

300 m Aufstieg, 500 m Abstieg

16. Etappe:

Trnovo - Kobarid

5.00 Std,

200 m Aufstieg, 300 m Abstieg

17. Etappe:

Kobarid - Tolmin

6.30 Std,

300 m Aufstieg, 300 m Abstieg

18. Etappe:

Tolmin – Rifugio Solarie

5.30 Std,

900 m Aufstieg

19. Etappe:

Rifugio Solarie – Tribil di Sopra

5.00 Std,

100 m Aufstieg, 500 m Abstieg

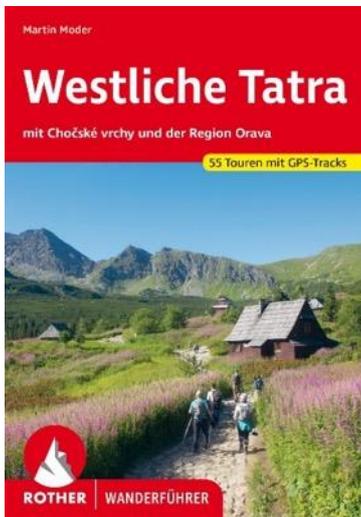
**Hier könnte Ihre
Werbung stehen!**



Neue Bergbücher

Nachfolgend stellen wir Euch zwei neue Titel aus dem Bergverlag Rother vor. Die Titel sind auch in unserer Vereinsbibliothek zu finden.

Westliche Tatra



mit Chočské vrchy
und der Region
Orava

Rother
Wanderführer

(ISBN 978-3-7633-
4634-9)

(1. Auflage 2024)

Martin Moder

Traumhafte Bergseen, atemberaubende Felskulisse, grüne Almen mit Edelweissen, einsame Täler und versicherte Steige über zackige Grate. Die Westliche Tatra gehört zu den abwechslungsreichsten Gebirgen in der Slowakei.

Die Westliche Tatra hat für jeden Geschmack und etwas zu bieten: Von entspannten Spaziergängen zu Wasserfällen über leichte Wanderungen mit traumhaften Ausblicken bis hin zu anspruchsvollen Bergtouren über luftige Grate. Der Hauptkamm – das Roháče-Massiv – ist felsig und gebirgig. Hier lassen sich anspruchsvolle Bergtouren unternehmen, wie beispielsweise auf den bekanntesten Gipfel Ostrý Roháč, der auch liebevoll als das »slowakische Matterhorn« bezeichnet wird.

Der Wanderführer führt auch in die weniger besuchten Gebirgszüge in der Region Orava und die Chočské vrchy. Weitere Höhepunkte sind die Besteigungen von Pilsko und Babia hora – die beiden höchsten Berge der Beskiden. Hier lässt sich Bergeinsamkeit fernab aller Massen genießen.

Geprüfte GPS-Tracks machen die Orientierung einfach. Nahezu alle Wanderungen in diesem Wanderführer sind außerdem mit Bus und Bahn erreichbar.

Gratwandern Südschweiz



60 Touren im
Wallis, Tessin und
Graubünden

Rother Selection

(ISBN 978-3-7633-
3420-9)

(1. Auflage 2024)

Bernd Jung, Iris
Kürschner

Einzigartige Gratwanderungen mit atemberaubender Aussicht! Die Touren auf Bergkämmen und Graten garantieren tolle Panoramen und Gipfel-Feeling auf ganzer Strecke.

Von familienfreundlichen Kammwegen bis hin zu anspruchsvollen alpinen Gratwanderungen findet sich eine abwechslungsreiche Auswahl an Touren, die über die luftigen Höhen der Südschweizer Bergwelt führen. Ob grasig und breit oder felsig und schmal, mit oder ohne Klettereinlage, als Halbtages- oder Mehrtagestour – für jeden Wanderer ist etwas dabei.

Die Touren erstrecken sich vom Unterwallis am Genfersee über das Tessin bis ins Engadin in Graubünden. Genussvolle oder spektakuläre Tief- und Weitblicke sind bei allen Wanderungen sicher.

Mit »Gratwandern Südschweiz« lassen sich die Gipfelsichten extra lang genießen! GPS-Tracks stehen zum Herunterladen zur Verfügung.

Impressum/ allg. Informationen

Geschäftsstelle: Johannisstraße 18, 06844 Dessau-Roßlau
Internet: <http://www.dav-dessau.de>
E-Mail: kontakt@dav-dessau.de

Bankverbindung: BIC Volksbank Dessau GENODEF1DS1
Allg. Vereinskonto: IBAN: DE 05 80093574 0001097776
Vereinsvorstand

1. Vorsitzender	Torsten Hinsche	Tel.: 0171 1530099 Email: v1@dav-dessau.de
2. Vorsitzender	Volker Bretschneider	Tel.: 0174 3460689 Email: v2@dav-dessau.de
Schatzmeister	Stephan Pfeiffer	Tel: 01577 3819164 Email: schatzmeister@dav-dessau.de
Jugendreferent	Steffen Zimmermann	Tel: 0340 2508831 Email: jugend@dav-dessau.de
Öffentlichkeitsarbeit (Redaktion/Herausgeber Mitteilungsheft)	Christoph Kaßner	Tel.: 0160 1479717 Email: oeffentlichkeit@dav-dessau.de

Dessauer Hütte Reservierung: (Anrufbeantworter) 0340 5710700
Oder: <http://huette.dav-dessau.de>

Kletterzentrum Zuckerturm
Brauereistraße 1 06847 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 5711161
Hotline: 0170 2214101 (keine Kursbuchungen!)

Internet: www.zuckerturm.de



Herausgeber: Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.; Sektion des Deutschen Alpenvereins

Alle Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder und können von der Redaktion gekürzt werden. Für den Inhalt der Werbeanzeigen sind die jeweiligen Firmen verantwortlich. Für unaufgeforderte Einsendungen übernehmen wir keine Haftung. Die Einsender erklären sich mit der Einsendung mit der Veröffentlichung einverstanden und übertragen dem Herausgeber die entsprechenden Rechte. Eingesandte Texte und Bilder werden nicht zurückgeschickt. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Newsletter bestellen und abbestellen unter <http://www.dav-dessau.de/aktuelles/mitteilungsheft>

Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30.11.2024

Titelfoto: Th. Baselt: Torsten am Einstieg des Klettersteiges am Piz Trovat.



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12518-1907-1001

